

können damit sogar Schalttage gezählt sein. Wer etwa an der eigenartigen Teilung gerade in 18 Monate Anstoss nimmt, dem sei gesagt, dass die gleiche Zeitrechnung auch sonst noch einmal vorkommt, und zwar bei den Azteken in Mexiko (vergl. „Kosmos“ 1915, S. 202). Darf man wohl daraus, im Hinblick auch auf andere Seitenstücke, auf vorgeschichtliche Zusammenhänge zwischen den Erdteilen schliessen?

Einer zweiten Jahresteilung begegnen wir beim Kreis III, der mit 16 Steinen ebensoviel Monate zählt, die sich auch zwischen die vier Hauptjahrespunkte einfügen lassen. Wenn aber das Jahr 16 Monate hat, dann müssen die Monate entweder 23 oder 22 Tage zählen. Und siehe da, die drei entsprechenden Kreise bilden ein Dreieck miteinander. Kreis II hat 18 mit einem Zwischenstein. Kreis I mit seinen 29 Steinen verkörpert den Mondumlauf. Was bedeuten die Kreise VIII bis X mit vermutlich 20, 24, 20 Steinen, etwa Folgen von ganzen Jahren?

Wie sollen wir uns den Gebrauch des Kalenders vorstellen? Der Sternkundige, der wohl auch Priester war, sah in der Morgendämmerung den Ziegenstern untergehen. Da wusste er, es ist Zeit, die Vorbereitungen zum festlichen Begehen des Sonnenaufgangs zu treffen; denn die „festen Zeiten“ waren

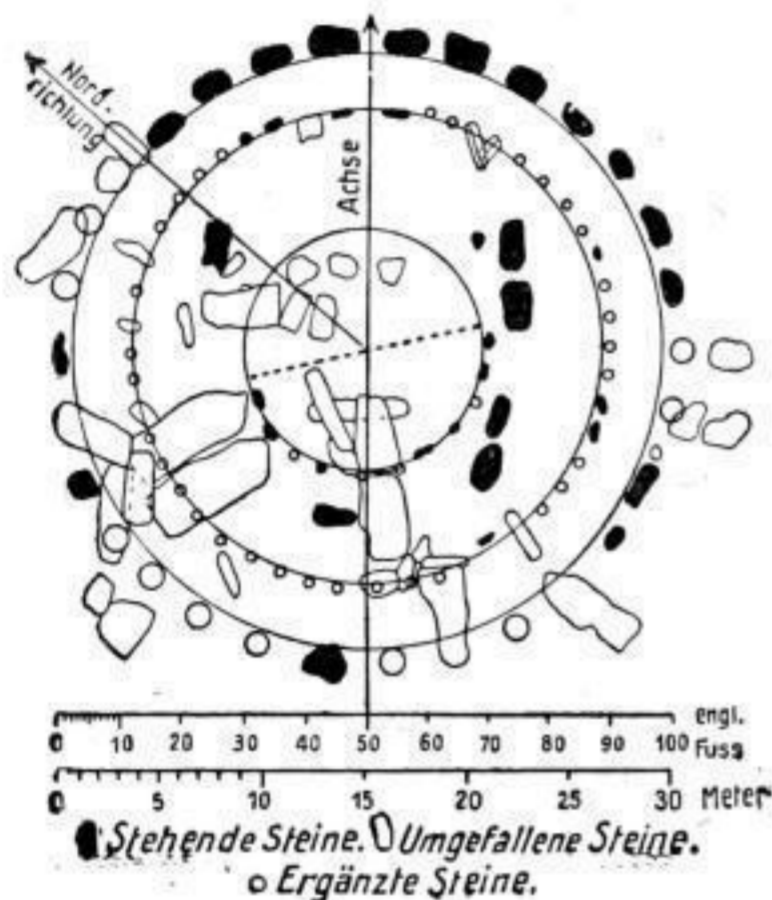


Fig. 3. Plan von Stonehenge 1901.

die Festeszeiten. Und rollte der feurige Sonnenwagen am Himmel empor, dann begann der Kreislauf des Jahres. Ein Zeichen wurde an den 1. Stein des Jahresringes (VII) und zugleich ein solches an den 1. Stein des Monatskreises (VI) gesteckt. Mit jedem Tag wurde das letztere einen Stein weiter gerückt, bis man im Kreis herum war und mit Beginn des 2. Monats der 2. Monatsstein ausgesteckt wurde. In gleicher Weise wiederholte sich das 16mal. Beim 17. Monat sprang man jedoch auf Kreis V, beim 18. auf Kreis IV über.

Noch manches Rätsel bewahren die Steine. Warum stehen die vier Kreise jeder Reihe mit ihren Mittelpunkten nicht genau in gerader Linie, sondern gleichmässig einmal links, einmal rechts heraus? Kommt jedem Kreis eine besondere Richtlinie zu, etwa über ein fernes Zeichen hinweg nach den vier um ein geringes voneinander abweichenden Sonnenaufgängen im vierjährigen Zyklus? Nach welchen Grundsätzen sind die Abstände der einzelnen Kreise voneinander bestimmt? Was bedeutet die Linie IV bis X und die gleichlaufende südlich davon? Hier werden weitere Untersuchungen einsetzen müssen.

Dass die wundervoll sinnreiche Anlage, die nach einheitlichem Plan entworfen ist, und deren Vollendung erst nach langen Beobachtungen, durch ganze Geschlechter hindurchgeführt, möglich war, dass dieser steinerne Kalender nicht ein paar ärmlichen Gräbern zuliebe angelegt ist, wird nun nicht zweifelhaft sein. Wir dürfen vielmehr annehmen, dass man nachträglich die Himmelsbeobachter in ihren der Ewigkeit des Zeitenlaufs gewidmeten Wirkungskreisen zur ewigen Ruhe bettete, und mehr-

fache, anderwärts gefundene Nachbestattungen zeigen, dass man auch später die mit heiligem Sagenschleier umwobenen, so schön eingefriedeten Stätten gern zu Friedhöfen wählte. Wird man auch unsere alten Kirchen (im Keltischen heissen die Steinkreise kerk), wenn nach Jahrtausenden der Spaten des Altertumsforschers in jeder ein Grab findet, für blosse Grabdenkmäler halten?

Aber das stolze „Stonehenge“, das gewaltige „Avebury“, lassen sie sich überhaupt mit dem schlichten deutschen Denkmal vergleichen? Der Sinn, der in ihnen steckt, ist um nichts tiefer und schöner. Die Kreise, die zu Odry nebeneinander liegen, schlingen sich beim Stonehenge umeinander (vergl. Fig. 3). Der Grundriss, durch gewissenhafte Verteilung der noch vorhandenen Steinspannungen über die ganzen Kreise vervollständigt, ergibt von aussen nach innen 30, 48, 5, 22 (?) Steine. Lesen wir recht, so heisst das: Die alten Briten hatten einen Monat zu 30 Tagen. 48 solcher Monate bildeten einen Zeitraum von 4 Jahren, aber nicht ganz. Eine Schaltzeit von 22 Tagen (oder waren es einige weniger?) musste eingefügt werden, um 4 Jahre voll zu machen. $30 \times 48 + 22 = 1462$ Tage = $365 \frac{1}{2}$ in einem Jahr. Die 5 „Trilithen“ können die alte 5 tägige Woche darstellen

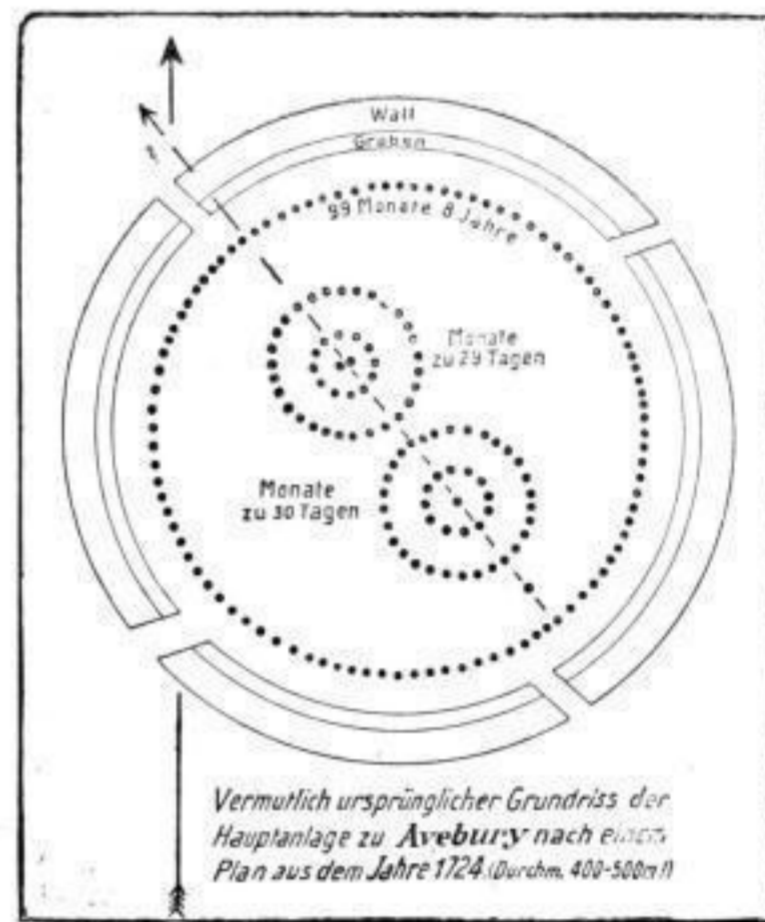


Fig. 4.

Die vorgeschichtliche Rennbahn, die es bei Stonehenge gibt, lädt zu einem Vergleich ein mit den Olympischen Spielen in Griechenland. Auch sie wurden um die Zeit der Sommer-sonnenwende gefeiert, und zwar alle 4 Jahre, immer abwechselnd im 49. und 50. Monat (zu 29 und 30 Tagen), und sie dauerten 5 Tage. Sollte Stonehenge nach der Absicht der Erbauer als Jahresuhr die Wiederkehr ihrer 5tägigen Festspielwoche anzeigen?

Zu Avebury (vergl. Fig. 4) lässt ein Plan aus dem Jahre 1724 mit Wahrscheinlichkeit den grossen Aussenring zu 99 Steinen, die beiden Doppelringe im Innern zu 29 und 12 sowie zu 30 und 12 Steinen bestimmen. 12×29 (Mondmonate) = 348 und 12×30 (Sonnenjahr) = 360 bleibt beträchtlich hinter der wahren Jahreslänge zurück. Das erkannten die Erbauer der Zeitenwarte und zählten ruhig ihre Monate abwechselnd mit 29 und 30 Tagen weiter, bis einmal Monatsende und Jahresende zusammenfielen, und das trifft genau nach 8 Jahren ein: $49 \times 29 + 50 \times 30 = 2921$ Tage in 8 Jahren oder $365 \frac{1}{8}$ in einem Jahr. Auch diese Art der Zeiteinteilung findet ihren Widerhall in Griechenland, und zwar in der Oktaeteris.

So werden unsere Kreise auch die Führer, die uns die Pfade der vorgeschichtlichen Kulturzusammenhänge weisen. In unseren Tagen kam als ein Fremdling in griechischem Gewande das „Stadion“ zu uns, das doch ehemals als nordische Rennbahn zugleich mit kluger Zeiteinteilung, scharfer Himmelsbeobachtung und Messkunst durch den Nordstrom alter Völkerwellen aus unseren Landen nach den sonnigeren Gefilden gebracht war.